

# Eine zweite Chance?

Von psychozwiebel

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Abschied</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Flashback</b> .....	6
<b>Kapitel 2: Kindheit</b> .....	9
<b>Kapitel 3: Wiedersehen??</b> .....	14

## Prolog: Abschied

Hallöchen =))

neue geschichte, neues glück xD

das, was zwischen >< steht, kann man als eine art "innere monolge" sehen..es kommt nicht immer klar raus, was wer denkt, aber das ist auch nicht sooo wichtig..wer unbedingt wissen will, für wen ich was gedacht hab, kann mich ja fragen..

viel spaß =)

-----

>Weißt du was?

Im Moment, jetzt gerade in diesem Augenblick, hasse ich dich.

Mehr als alles andere auf der Welt.

Ich mein, was soll der Scheiß? Kannst du dich nicht zusammenreißen? Der ach-so-tolle Schwertkämpfer Lorenor Zoro!

Was für ein Beschiss!

Aber nein, nein, nein, du verdammter idiotischer mieser schwächerer Marimo musst ja unbedingt gehen!<

„Kochlöffel...es wird Zeit“

„Weiß ich selbst, du...“

„Genau in diesem Moment gehen dir die Schimpfwörter aus???“ fragte Zoro ungläubig.

„Grünspan! Marimo! Schwertfuchter! Zahnstocherfuzzi! Orientierundlose Kugelalge!“

„Aah...Hätte mich auch gewundert“, grinste der Grünhaarige, als er seinem blonden Lieblingsgegner eine Träne aus dem Gesicht wischte, die ihm während seiner Schimpftirade aus dem Auge geronnen war.

„Das ist –“

„Scheiße. Ja, Kleiner, das kannst du laut sagen“ Zoro lächelte.

Sanji seufzte.

>Weißt du was?

Im Moment, jetzt gerade in diesem Augenblick, hasse ich mich.

Mehr als alles andere auf der Welt.

Pah! Lorenor Zoro, der berühmte Schwertkämpfer!

Was für ein Beschiss!

Ich...Ich will nicht gehen...<

Zoro seufzte ebenfalls.

„Es bringt nichts, sich jetzt darüber aufzuregen oder sich zu fragen, warum, und ob das ganze einen Grund oder einen Sinn hat“

„Ich weiß...aber es ist so verdammt schwer...“

„Wem sagst du das!“

„Ich will nicht, dass du gehst“, flüsterte Sanji leise.

„Ich will auch nicht, dass ich gehe...Aber vor allem will ich nicht weg von hier...nicht weg von euch, meinen Freunden, und schon gar nicht will ich weg von dir...“ flüsterte

Zoro ebenso leise zurück.

>Womit hab ich das verdient?

Womit haben WIR das verdient?

Gott, waren wir blind. Tzz, blind ist gar nicht mal der richtige Ausdruck!!<

„Aber, nachdem es eine unausweichliche Tatsache ist, dass ich gehen muss, ist es verdammt nochmal extrem wichtig, dass du es akzeptierst, verstehst du was ich meine?“

„Natürlich“, nickte Sanji, „Und ich befürchte, ich habe es schon längst akzeptiert. Trotzdem muss es mir ja nicht gefallen!“

Zoro lachte leise.

„Nein. Und mir gefällt es auch nicht. Aber wenn wir beide eines können, ist es, uns nicht unterkriegen zu lassen! Von nichts und niemandem!“

„Und schon gar nicht von so etwas banalem wie dem Tod!“, grinste Sanji nun auch.

>Wahrscheinlich hätten wir Monate, wenn nicht Jahre gehabt, wären wir nicht blind wie Maulwürfe gewesen.

Puh, wir sind ganz schöne Idioten.

Allerdings...war es nicht wunderschön, auch so? Ja, das war es. Und ist es noch, doch leider nicht mehr allzulang...

Doch nichts, kein Erlebnis, keinen Streit, keine Erinnerung würde ich missen wollen... Man sollte nicht dem nachtrauern, was man möglicherweise gehabt hätte, sondern zufrieden sein, mit dem, was man jetzt hat! Und das, was wir haben, ist...einfach wundervoll. Auch wenn es nur für kurze Zeit ist!<

„Ganz genau“, plichtete Zoro ihm bei, „Und egal, was passiert, du weißt, dass die letzten Jahre mit Abstand die schönsten in meinem gesamten Leben waren und du hast da einen nicht unwichtigen Beitrag dazu geleistet!“

„Hmm...klingt nicht besonders romantisch, aber was hab ich auch von dir schon erwartet?“ Sanji verdrehte gespielt die Augen und sah in den Sternenhimmel.

Zoro kniff ihn in die Seite.

„Solange du ungefähr weißt, was ich versuche, dir zu sagen, ist es mir doch wurscht, wies klingt!!“

Der Blonde lachte fröhlich auf ehe er zu sprechen begann.

„Klar weiß ich, was du meinst, schließlich...“ er sah Zoro wieder in die Augen, „...geht es mir ja genauso wie dir“

Zoro nickte zufrieden.

„Gut so“

„Mann, du bist echt einmalig“, kicherte der Smutje.

„Na das sagt genau der richtige!“ meinte Zoro mit hochgezogener Augenbraue.

„Also, ich sags nur ungerne, aber-“

„-es wird Zeit, ich weiß, ich weiß. Bäh, das ist schrecklich...“

„Ja, das ist es.“

„Immerhin hast du keine Schmerzen!“

„Immer positiv sehen, ne? Aber ja, du hast Recht. Schmerzloses Gift, hätte nicht gedacht, dass es so etwas gibt...Trotzdem, Gift ist Gift und ich spüre schon, dass ich...naja, du weißt schon“

„Natürlich, ich weiß alles!“

„Pah! Eingebildeter Kochlöffel!“

„Du bist echt ein Idiot“ Doch Sanjis sanftes Lächeln nahm der Beschimpfung jegliche Bedeutung.

>Aber wer sagt, dass wir uns nie wieder sehen werden?

Ich kenne niemanden, der einen stärkeren Willen hat als wir, und das, was wir am meisten wollen, ist zusammen sein.

Wäre doch gelacht, wenn wir das nicht hinbekommen würden!<

„Aber es gibt immer noch Hoffnung“

„Häh??“ Sanji sah seinen sterbenden Freund verwirrt an.

„Wir sehen uns ja wieder und nachdem man aus seinen Fehlern lernt, werden wir es das nächste Mal bestimmt schaffen!“

„Hah...stimmt...hätte ich doch fast vergessen...“

„Eben, deshalb bin ich ja da. Um dich daran zu erinnern.“

„Ja“

„Versprichst du mir etwas?“

„Kommt drauf an, was!“ Zoro wusste was Sanji damit eigentlich meinte, nämlich ‚Alles! Sofort!‘

„Lebe! Lebe weiter! Ich verlange nicht, dass du mich jetzt vergessen sollst, oh Gott, nein, dann wär ich beleidigt, aber vergiss nicht zu leben, denn in diesem Leben, kann ich dich an nichts mehr erinnern!“

„Als ob ich dich vergessen könnte. Deine Visage hat sich doch schon längst in mein Hirn eingebrannt...“

Zoro lachte leise.

„Aber gut, nachdem ich weiß, dass es dir viel bedeutet: Ich verspreche es dir.“

„Danke. Du bist mein kleiner Engel, das darfst du auch nicht vergessen. MEIN kleiner Engel.“

„Sind wir aber heute besitzergreifend!“

Zoro lachte wieder.

„Ich will, dass du glücklich bist! Also verlieb dich ruhig in jemand anderen, zumindest erlaub ich dir das in diesem Leben...das nächste ist für mich reserviert!“

„Klar doch, ich freu mich schon, deine Bestellung aufnehmen zu können! Aber, ganz ehrlich...ich weiß nicht, ob ich mich in jemand anderen verlieben könnte. Ich glaube nicht, dass ich jemals wieder solche Gefühle für jemanden empfinden kann.“

„Sag so etwas nicht zu voreilig, mein kleiner Engel!“ grinste Zoro.

„Und eines darfst du auch nicht vergessen...“

„Puh, langsam brauche ich Stift und Papier, um mir alles aufzuschreiben, was ich nicht vergessen soll!“

„...Ich liebe dich. Und das werde ich immer. Jetzt, wenn ich tot bin und auch wieder in unserem nächsten Leben!“

„Gut so...“

Zoro kicherte.

„...Ich liebe dich nämlich auch!“

„Dann hätten wir ja alles geklärt!“

„Sieht so aus“

„Bitte, zweifle nicht daran, dass wir uns wiedersehen. Liebe kann Berge versetzen!“

„Nein, Zoro!“ Sanji riss gespielt seine Augen auf, „Du wirst doch wohl nicht jetzt noch romantisch, oder?“

„Pah, ich bin Schwertkämpfer! Die sind nicht romantisch!“

Beide mussten kichern.

„Bis bald, mein kleiner Engel. Ich liebe dich.“

„Bis bald, Marimo. Ich liebe dich auch.“

>Wieso sollte ich zweifeln?

Schließlich weiß ich, dass du Recht hast.

Liebe kann Berge versetzen.

Und wir beide lieben uns so sehr, dass es schon fast unmöglich scheint.

Also: Bis bald! Ich freue mich schon, wenn wir uns wiedersehen!!<

-----

anregungen,wünsche,kritik?

nur raus damit!

hoff es war annehmbar ;-)

bis bald

eure

total übermüdete

lizzy

## Kapitel 1: Flashback

Also gut, nachdem mich öfters darum gebeten wurde, den Hintergrund zu erklären, warum Zoro gestorben ist, hab ich mich entschlossen, es doch kurz zu beschreiben. Eigentlich wollte ich das eurer Fantasie überlassen und jetzt gleich das Leben von zwei Menschen beschreiben, wie sie sich kennenlernen und wieder verlieren...(Und wiederfinden?)

Aber nachdem dich offensichtlich niemand das mit dem Gift erklären konnte, hab ich einen kleinen Flashback geschrieben.

So ungefähr hatte ich mir das vorgestellt:

++++++

Flashback

„Endlich!! Eine Insel!!“ Lysop und Ruffy waren total aus dem Häuschen.

„Gut, unsere Vorräte sind eh fast alle“, auch Sanji freute sich.

Zoro bekam nichts mit, der schlief am Mast angelehnt und Nami gab ihre typischen Anweisungen.

Robin hatte nur kurz aufgesehen und sich dann wieder mit einem Lächeln ihrem Buch zugewandt.

Auf der Insel angekommen, mussten sie jedoch feststellen, dass diese unbewohnt war, sie also nichts einkaufen konnten. Deshalb schickte Nami Ruffy, Sanji und Zoro zur Nahrungssuche aus, während der Rest an Board bleiben sollte.

Zu dritt gingen sie durch den Dschungel, der über die gesamte Insel wucherte.

Auf einmal stoppte Zoro und legte die Hand auf seine Schwerter. Irgendetwas stimmte hier nicht.

Sanji sah ihn fragend an, verstand ihn aber auch ohne Worte.

In den letzten Wochen waren sie sich näher gekommen, hatten neue Gefühle in sich entdeckt und diese schließlich akzeptiert.

Praktisch jede Nacht lagen sie zusammen an Deck und sahen in die Sterne. Manchmal redeten sie die ganze Nacht durch, manchmal sagten sie kein Wort, genossen nur die Gesellschaft des anderen, die traute Zweisamkeit. Die Streite wurden seltener, und wenn, dann beschränkten sie sich auf harmlose Beleidigungen, nichts wirklich kränkendes und wenn sie kämpften, dann nur aus Langeweile, aus Spaß, oder um zu trainieren. Arge Verletzungen gab es kaum noch, worüber Chopper sehr froh war.

Zoro hatte Sanji sogar öfters ohne zu Murren beim Abwasch geholfen und Sanji hatte hin und wieder für Zoro kleine Leckereien, von denen er wusste, dass Zoro sie mochte, zubereitet.

Von den anderen hatte keiner etwas bemerkt, nur, dass Sanji normal mit Nami und Robin redete und die Flying Lamb in der letzten Zeit nicht mehr so oft von Lysop repariert werden musste. Keiner störte sich an dieser kleinen Veränderung.

Doch weder Sanjo noch Zoro hatte über ihre ‚Beziehung‘ gesprochen. Noch nicht. Sie hatten ja Zeit. Dachten sie zumindest...

Die drei begaben sich in einen Kreis, Rücken an Rücken, um sich notfalls verteidigen zu können.

Nur Sekunden später hörten sie Kampfgebrüll und kurz darauf standen Männer vor ihnen, nur in Baströcken, die gerade mal das nötigste bedeckten. Ihre Gesichter waren voll von roter Farbe und auch auf der Brust hatten sie seltsame Symbole und Zeichen. Ureinwohner.

Sie waren immer noch versteckt hinter Bäumen, waren offensichtlich nicht auf einen Nahkampf aus.

Zoro verstand bald, wieso: Sie hatten Blasrohre, mit denen sie zielgenau auf die drei Strohhüte schießen konnten.

Ruffy hatte sie ebenso gesehen wie Zoro, doch Sanji hatte keine Ahnung von den Blasrohren.

Als die Ureinwohner, die die Strohhüte für eine Bedrohung hielten, begannen, mit Giftpfeilen auf sie zu schießen, duckten sich Zoro und Ruffy sofort, doch Sanji stand immer noch ahnungslos herum.

Der mit hervorragenden Reflexen ausgestattete Schwertkämpfer sah, wie ein Pfeil direkt auf Sanjis Herz zuraste und warf sich ohne zu zögern vor den blonden Smutje. Der Pfeil landete in seinem Rücken und mit einem kurzen Stöhnen sackte er in Sanjis Armen zusammen. Bewusstlos.

Während sich der Koch um Zoro kümmerte, machte Ruffy in rasender Wut die Feinde schnell fertig.

Sie brachten Zoro zum Schiff zurück und übergaben ihn Chopper. Der scheuchte alle aus seinem Arztzimmer hinaus, um seinen Patienten zu untersuchen.

Sanji tigerte währenddessen die ganze Zeit an Deck herum, er wusste instinktiv, dass das keine harmlosen Pfeile gewesen waren. Trotzdem hoffte und betete er, Chopper würde es schaffen.

Der junge Arzt kam bald wieder heraus, mit einer erschütternden Nachricht: Es war ein Todespfeil, mit dem Gift einer gefährlichen Pflanzenart getränkt, die es nur ganz selten auf der Grandline zu finden gab. Es macht zuerst bewusstlos, doch nach nur wenigen Stunden wache man wieder auf. Danach dauert es nicht mehr lange bis zum Tod, doch man spürte keine Schmerzen, nur körperliche Schwäche.

Nami, Ruffy, Chopper, Lysop und sogar Robin heulten, doch Sanji konnte nicht.

Zoro war wach geworden und hatte den Wunsch geäußert, nach draußen an Deck gebracht zu werden, wollte er doch als letztes das Meer und den Sternenhimmel sehen, nicht ein dunkles Arztzimmer.

Einer nach dem anderen ging zu ihm, sie sprachen mit ihm, verabschiedeten sich. Nach dem Gespräch fühlten sie sich leichter, denn sie bemerkten, dass es dem Schwertkämpfer ‚gut‘ ging und er sagte ihnen, wieviel sie ihm bedeuteten und dass die Jahre mit ihnen, die schönsten seines Lebens gewesen waren.

Am Schluss hatte sich nur Sanji noch nicht verabschiedet.

Er saß in der Kombüse mit den anderen, nur Zoro war an Deck. Niemand sprach etwas, es war nicht nötig, sie dachten alle an ihren Schwertkämpfer und was sie alles zusammen erlebt hatten.

Lautlos stand Sanji auf und verließ die Kombüse. Er stand an der Reling und sah in den Himmel hinauf, ehe er hinunter auf Zoro blickte, der an Deck lag, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, den Blick zu den Sternen. Langsam ging Sanji die Stiegen hinunter und legte sich neben Zoro, wie die letzten Nächte auch.

„Kochlöffel...es wird Zeit...“

Flashback Ende

+++++

na, wie fandet ihrs?

ich finds eigentlich ziemlich schlecht geschrieben...war auch nur als hintergrund gedacht und deshalb ganz schnell geschrieben xD

das schmerzlose gift war deshalb schmerzlos, weil ich 1)zoro nicht gerne leiden seh xD und 2) weil es nicht gepasst hätte, hätte zoro schmerzen gehabt, während dem dialog zwischen sanji und ihm...versteht ihr?

hoff es hat euch trotz miserablen schreibstil gefallen ;-)

im nächsten kapi geht dann die eigentlich story los..

bis dann

lg

lizzy =)

## Kapitel 2: Kindheit

Emiko und Yuri Roronoa gingen mit ihrem Sohn Zoro durch eine der Einkaufsstraßen der Stadt, in der sie wohnten. Es war eigentlich eine recht große Stadt, doch sie wohnten eher am Rande, in einem Haus mit Garten, wo sich ihr vier Jahre alter Sohn nach Belieben austoben konnte.

Vor vier Jahren hatte sich ihr größter Wunsch erfüllt, sie hatten ein Kind bekommen, obwohl die Ärzte behauptet hatten, dass Emiko unfruchtbar wäre.

Es war ein Wunder.

Als die beiden glücklichen Eltern schließlich ihren Sohn in den Armen hielten, konnten sie ihr Glück nicht fassen und dankten Gott auf Knien dafür.

Zoro war in jeglicher Hinsicht ihr ein und alles. Er war ein aufgewecktes Kerlchen, interessierte sich für alles, was sich bewegte und redete gern und viel, meistens brabbelte er einfach irgendetwas vor sich hin, doch seine Eltern waren jedes Mal entzückt davon, schließlich hatte er erst mit zwei Jahren begonnen zu reden, sie dachten schon, er wäre stumm. Doch nun redete er wie ein Wasserfall, kommentierte alles und jeden und war dabei meistens ziemlich frech.

Yuri und Emiko gingen gerade die Straße hinunter, unterhielten sich und ließen sich von Zoros Gebrabbel nicht stören, doch plötzlich verstummten sie, da sie bemerkt hatten, dass Zoro aufgehört hatte zu reden. Er stand wie festgeklebt an einer Schaufensterauslage, die Hände und die Nase fest gegen das Glas gepresst. Sein Atem beschlug sich daran.

Yuri und Emiko sahen sich verdutzt an und blickten in die Auslage, die ihren jungen Sohn offensichtlich so faszinierte.

Wie erstaunt waren sie, als sie dort Schwerter sahen! Wunderschöne, wertvolle Katanas!

Emiko musterte das Gesicht ihres Sohnes, bemerkte sie weit aufgerissenen Augen und den begeisterten Ausdruck in seinem Gesicht.

„Na, mein Schatz, die gefallen dir wohl!“

Zoro brachte nur ein Nicken zustande.

„Aber du kannst ja nicht einmal damit umgehen!“, meinte Yuri lachend.

Zoro sah ihn trotzig an.

„Na und? Kann ich ja lernen!“

Sein Vater lächelte sanft, als er ihn das entschlossene Gesicht seines Sohnes blickte.

„Ist gut, aber warte noch ein paar Jahre, mit 4 Jahren ist es noch ein bisschen zu früh! Sagen wir in 2 Jahren...einverstanden?“

„Hmm...Das dauert ja noch ewigst!“

„Ewig, mein Sohn, es heißt ewig. Okay, dann in einem Jahr?“

„Na gut!“ Zoro nickte, wandte sich gleich darauf wieder zur Auslage und bewunderte die Schwerter erneut.

„Gut, was hältst du davon, wenn wir jetzt zum Spielplatz gehen? Vielleicht ist dein kleiner Freund ja auch dort!“

„Sanji? Ja, los gehen wir!“ Zoros kindliche Augen funkelten vor Begeisterung.

Die kleine Familie ging die Straße weiter hinunter. Auf einmal sah Zoro etwas auf dem Wegrand, ging näher, bestaunte es und hob es schließlich auf, um es sich in die Hosentasche zu stecken. Damit hatte er etwas ganz besonderes vor...

Joni und Akiko Blackleg waren die Geschäftsführer und gleichzeitig Chefköche des berühmtesten Restaurants der Stadt.

Ihr Alltag war recht hektisch, vor allem, weil ihr Restaurant vorzügliches Essen bot, und das auch noch zu fairen Preisen, weshalb es praktisch immer voll war.

Nicht zu vergessen, dass sie einen Sohn hatten, ihren kleinen Sonnenschein, Sanji.

Obwohl sie beide Sanji mehr als alles andere liebten, raubte er ihnen ziemlich oft die Nerven. Er trieb sie fast in den Wahnsinn.

Er war unheimlich klug und hatte eine rasche Auffassungsgabe.

Doch er war sehr koch-begeistert, seine Eltern waren seine größten Vorbilder, er wollte unbedingt so werden wie sie. Nur leider war er ein bisschen...nun ja, übereifrig, um es mal so auszudrücken. Und tollpatschig. Und sehr sehr leicht gekränkt. Und er konnte wahnsinnig viel weinen. Joni und Akiko wunderten sich oft, dass der Junge überhaupt noch so viel Wasser in sich hatte, dass er leben konnte, heulte er doch praktisch jeden Tag wegen den kleinsten Kleinigkeiten.

Doch andererseits freute es sie auch, sie wollten ja schließlich kein verklemmtes Kind, das nicht zu seinen Gefühlen stehen konnte.

Aber naja...es war halt auch extrem anstrengend, sie mussten sich ständig um ihn kümmern, trotz ihres Berufs. So kam es, dass Sanji oft in der Restaurantküche war und dort allerlei Unsinn anstellte. Er trieb die Köche manchmal sogar an den Rande eines Nervenzusammenbruchs, wenn er ständig in ihre Töpfe und Pfannen sah und sie fragte, was sie da machten. Er schlich sich dabei (für einen Dreijährigen ziemlich bemerkenswert!!) vor allem auch so leise an, dass man vor Schreck zusammenzuckte und entweder das, was man in der Hand hielt zu Boden fallen ließ, oder wenn man gerade irgendwo eine Zutat hineingeben wollte, die Hand einem ausrutschte, und man somit das Gericht zu stark würzte.

Doch irgendwie konnte man ihm trotz allem nicht lange böse sein, vor allem nicht, wenn man in seine niedlichen blauen Augen sah, die, nachdem man mit ihm geschimpft hatte, sich immer sofort mit Tränen füllten.

Heute war es wiedereinmal so, dass im Restaurant voller Betrieb herrschte und einfach kein Platz für einen kleinen Jungen war.

Deshalb baten Joni und Akiko den Paten des Blondes, der gleichzeitig auch ihr bester Freund und einer der besten Köche in ihrer Küche war, mit dem Kleinen in den Park zu gehen.

Jeff tat es bereitwillig, schnappte sich Sanji und trug den wild um sich strampelnden Jungen durch die Hintertür hinaus.

„Jetzt hör endlich auf damit!! Willst du nicht in den Park??“

Irgendwie fand Sanji diesen unheimlichen Mann komisch. Er mochte ihn zwar auf eine Art, aber er war ganz anders als die anderen Köche.

Von denen wurde er getröstet, wenn er weinte, doch Jeff, sein Pate, brummte dann immer nur:

„Pah, du verwöhntes kleines Kind, heul nicht so rum, pass lieber auf, damit du was lernst!“

In solchen Momenten fand Sanji Jeff unausstehlich. Und doch hörte immer auf der Stelle auf, zu weinen.

„Nein, ich will in der Küche bleiben!!!“, meinte Sanji trotzig.

„Aber was wenn dein grünhaariger Freund auch da ist?“

Sofort hörte der Blonde zu strampeln auf, sodass Jeff ihn hinunterließ und er brav neben ihm herging, voller Vorfreude auf seinen Freund.

„Na eben, geht doch“, brummte Jeff zufrieden.

Als sie im Park ankamen, waren Zoro und seine Eltern schon dort.

Zoro nahm Sanji an die Hand und zog ihn ein Stück von den Erwachsenen fort, wo sie sich zu einem Baum hinsetzten.

Yuri und Emiko sagten Jeff, er könne ruhig wieder ins Restaurant gehen, sie würden Sanji schon wieder dort hin bringen, weshalb Jeff beruhigt abzog, nachdem er noch einen letzten Blick auf seinen Schützling geworfen hatte.

„Schau mal, Sanji“, sagte Zoro und griff in seine Hosentasche

Der Blonde machte große Augen, als es sah, was sein Freund da hervorzog.

„Oh, der ist aber schön!“

Es war ein glatt geschliffener, grau-schwarz gesprenkelter Stein in der Form eines Herzens.

„Ich schenke ihn dir!“

Zoro übergab Sanji den Stein, der ihn ehrfürchtig in den Händen hielt.

„Danke!! Wir...wir bleiben für immer Freunde, nicht wahr?“

„Ja! Für immer! Versprochen!“

„Gut!!“ Sanji kuschelte sich ganz eng an Zoro.

Es war nichts perveres, es war eine Freundschaft, die eigentlich noch viel mehr als das war, mit Worten nicht zu beschreiben

Normalerweise redete Zoro unheimlich viel, doch mit Sanji konnte er stundenlang zusammensein, ohne auch nur ein Wort gesprochen zu haben. Das war einfach nicht nötig.

Und Sanji musste nie in Zoros Nähe weinen, einfach, weil er sich so sicher und geborgen fühlte.

Manchmal spielten sie, manchmal redeten sie, doch oft saßen sie einfach nur ganz dicht nebeneinander, genossen die Gesellschaft des anderen.

So wie jetzt.

Leider waren sie nicht im selben Kindergarten, doch nachmittags sahen sie sich so oft es ging und ihre Eltern es erlaubten.

Ihre Freundschaft war noch sehr jung, erst ungefähr ein halbes Jahr alt, doch sie kannten sich schon besser als jeder andere.

Irgendwann erzählte Zoro Sanji von den Schwertern, und dass er den Schwertkampf unbedingt erlernen will.

Sanji war ganz begeistert vom starken Willen und der Entschlossenheit seines Freundes.

So saßen sie noch bis zum Abend bei diesem Baum und redeten über irgendwelche Sachen, hatten ihren Spaß und fühlten sich dabei mehr als wohl.

Es verging ein Jahr, ohne dass etwas besonderes passierte.

Die Freundschaft zwischen Sanji und Zoro wuchs immer mehr und wenn sie sich ein paar Tage nicht sehen konnten, vermissten sie sich schrecklich.

Sanji hatte immer noch den Stein in Form eines Herzens und er war sein größter Schatz.

Wann immer Zoro nicht bei ihm sein konnte oder er traurig war, nahm er diesen Stein

und sofort ging es ihm besser.

Es war nicht mehr lange bis zu Zoros fünftem Geburtstag, und ab da durfte er in eine Kendo-Schule, wie es ihm sein Vater versprochen hatte.

Hin und wieder kam es vor, dass Zoro plötzlich verschwunden war. Beim ersten Mal, als das passierte, waren seine Eltern fast krank vor Sorge, bis sie ihn vor der Auslage des Schwertgeschäftes wiederfanden.

Seit dem kam das öfter vor und jedes Mal fanden sie ihn dort.

Eines Tages, als es wieder passierte, ging Yuri los, um seinen Sohn zurückzuholen.

Er beobachtete ihn kurze Zeit, wie er vor dem Schaufenster stand und den Inhalt betrachtete, als würde er ihn zum ersten Mal sehen.

Er lächelte sanft, ehe er die Straße überquerte.

Plötzlich hörte er lautes Hupen, er sah, wie sich Zoro umdrehte und seine Augen weit aufriss.

„PAPAAAAA!!“

Der laute durchdringende Schrei seines Sohnes war das letzte, was er hörte.

Ein Auto hatte ihn nicht gesehen und der Fahrer konnte im letzten Augenblick nicht mehr bremsen.

Zoro lief schnell zum zerbeulten Auto hin, wollte zu seinem Vater.

Überall war Rauch und Feuer. Die Menschen in der Umgebung schrien wie wild durch die Gegend.

Der Benzintank des PKWs hatte ein Leck, und als das Benzin mit dem Feuer in Kontakt kam, passierte es.

Der ganze Tank explodierte.

Zoro wurde zurückgeschleudert und kam hart am Straßenboden auf.

Er wachte in einem Krankenhaus auf. Eine Frau saß neben ihm auf einem Sessel, ihre Hand lag auf seiner. Er drückte sie sanft, um sie aufzuwecken.

Sie wachte auf, sah ihn an und lächelte sanft.

Er hingegen war nur verwirrt. Wer war sie und viel wichtiger...

„Wer bin ich?“

Die Frau erstarrte.

In dem Moment kam eine Krankenschwester ins Zimmer.

Es stellte sich heraus, dass Zoro sich an überhaupt nichts mehr erinnern konnte.

Emiko erklärte ihm, dass sein Vater gestorben war und dass sie seine Mutter sei.

Zoro wurde bald wieder entlassen und am nächsten Tag fand die Beerdigung seines Vaters statt.

Nur eine Woche danach hatten seine Mutter und er alle Sachen gepackt.

Emiko konnte einfach nicht mehr in dieser Stadt bleiben.

Sie verabschiedete sich telefonisch von ihren Freunden, wollte niemanden sehen.

Zusammen mit ihrem fünfjährigen Sohn zog sie weg.

Weg in eine andere Stadt.

Sanji weinte bitterlich, als er das erfuhr. Er war danach einfach nicht mehr derselbe Junge. Er hatte sich nicht einmal von Zoro verabschieden können...

-----

ja..im nächsten kapitel sind die beiden ungefähr 18 jahre alt oder so..oh, und hab ich erwähnt dass ab diesem kapi in unsere Zeit spielt? naja, es kommen autos und so vor..aber egal

sagt mir bitte was ihr davon hält (es is doch recht lang, oder??!)

liebe grüße,  
lizzy

## Kapitel 3: Wiedersehen??

Wütend kickte Sanji eine Coladose auf dem Gehsteig vor sich her.  
Schon wieder eine Arbeit versaut.

„Das wird schon, Sanji!“  
„Lass den Kopf nicht hängen!“  
„Lern das nächste Mal einfach mehr, Sanji!“

Haben seine Freunde gesagt.  
Wann hatte er denn bitteschön Zeit zum Lernen??  
Er musste verdammt noch mal arbeiten.  
Arbeiten, um zu leben.  
Um seine Wohnung und seine Lebensmittel zu bezahlen.  
Scheiß, verdammte, er war ganz allein auf der Welt!  
Seine Freunde hatten alle Familien.

Sanji nahm einen tiefen Zug von seiner Zigarette.  
Ja, sie hatten Familien. Er nicht, das war der große Unterschied zwischen ihm und seinen Freunden. Keiner von ihnen verstand, was es bedeutete, ganz allein für sich selbst sorgen zu müssen.

Mittlerweile hätte er sich eigentlich schon daran gewöhnen müssen, lief das doch schon seit fast 2 Jahren, seit er 14, beinahe 15, war, so.  
Doch kann man sich daran gewöhnen, alleine zu sein?  
Manchmal dachte er an seine frühe Kindheit zurück. Viel wusste er nicht mehr, nur dass er einen Freund hatte, der ihm dieses bestimmte Gefühl gegeben hatte. Und seit dieser Freund verschwunden war, hatte er dieses Gefühl nicht mehr gespürt.  
Geborgenheit.  
Das Wissen, geliebt zu werden.  
Frieden. Ruhe. Sicherheit.  
All das verschwand mit seinem Freund.

Und als kurz darauf seine Eltern umkamen, war seine Welt vollkommen zerstört.  
Jeff, sein Ziehvater war...nun ja, nicht unbedingt geeignet gewesen als Erzieher.  
Er hatte Sanji nie getröstet, immer nur Sachen gesagt wie:  
„Jungs heulen nicht!“  
„Konzentrier dich, verdammt noch mal du Heulsuse!“  
„So wird nie etwas aus dir, reiß dich zusammen!!“

Selten waren Worte des Lobes über seine Lippen gekommen.  
Und eben dieser Mann, der unfähig war, Gefühle zu zeigen, hatte Sanji geprägt.  
Jeff hatte nicht den Wunsch seiner Eltern erfüllen können, die einen Sohn wollten, der sich nicht für seine Gefühle schämte und sie auch zeigen konnte, nein, stattdessen wurde aus Sanji ein gefühlskalter Mensch.

Zumindest sah es äußerlich so aus.

Innerlich war er immer noch derselbe, emotionale Junge.

Doch er hatte gelernt, jegliche Emotionen und Gefühle zu verstecken, wurde ihm doch jahrelang eingetrichtert, dass sie schlecht sein und er hart sein müsste, um ein echter Mann zu sein.

Seine Freunde hatten ein Stück hinter die Fassade sehen können, die Sanji mühsam aufgebaut hatte.

Sie mochten ihn sehr, obwohl er oft in sich zurückgezogen war und kaum Berührungen oder starke physische oder psychische Nähe zuließ.

Sie hatten sich daran gewöhnt, schließlich hatte jeder von ihnen so seine Macken.

Doch über Sanjis Vergangenheit, über den Tod seiner Eltern und das Leben mit Jeff wussten sie nicht Bescheid.

Sie hatten von ihm erfahren, dass er alleine lebte, was ausgesprochen unüblich für einen Teenager in dem Alter war. Hin und wieder waren sie auch schon bei ihm gewesen, doch er hatte nicht viel Freizeit.

Die Miete bezahlte sich nun mal nicht von alleine.

Sanji hatte zwei Jobs, und im Moment war er auf dem Weg zu dem einen. In einem Restaurant. Es war Jeffs Restaurant gewesen, in dem er früher als Koch gearbeitet hatte. Jeff hatte es nach seinem Tod an einen seiner Mitarbeiter vererbt, bis Sanji 18 war, dann sollte er es leiten. Und inzwischen sollte er dort Chefkoch sein.

Doch die anderen Männer, die im Restaurant arbeiteten, hassten Sanji wie die Pest, schon seit Jahren. Es waren nicht dieselben, die im Restaurant seiner Eltern gearbeitet hatten, denn die meisten sind damals bei dem Unfall, bei dem Sanjis Eltern ebenfalls starben, umgekommen. Jeff war an dem Tag nicht im Lokal gewesen, sondern mit Sanji im Park. Deshalb hatten die beiden überlebt...

Jeff war danach mit Sanji umgezogen und hatte ein neues Restaurant eröffnet. Mit neuen Mitarbeitern. Er merkte nicht, dass sie sein Ziehkind verachteten. Er fand, dass Sanji noch ein bisschen zu jung war, um das Lokal nach seinem Tod zu übernehmen, deshalb hatte er es für die paar Jahre einem anderen übergeben, als er erfahren hatte, dass er sterben würde.

Doch der hasste Sanji genauso wie die anderen. Sanji konnte dagegen nichts tun, einmal hatte er es versucht und am nächsten Tag war er im Krankenhaus aufgewacht. Ganz ließ er sich allerdings nicht von dort verscheuchen, er wartete sehnsüchtig auf seinen 18. Geburtstag. Das Restaurant bedeutete ihm viel, es war fast genauso eingerichtet wie das, das seine Eltern damals geleitet hatten. Hier hatte er auch richtig kochen gelernt.

Er seufzte auf.

Er ging über einen Zebrastreifen, als er plötzlich einen Blick auf sich spürte und aufsah.

Gegenüber, auf der anderen Straßenseite stand jemand.

Diese grünen Augen...Konnte es sein????

Er?

Die Andere fixierte ihn mit seinen Augen.

Zweifellos...die selben Augen wie damals...Doch die harten Gesichtszüge, die heruntergezogenen Lippen, die kalte Aura, die ihn umgab...  
War das wirklich er??

Sanji bekam nicht mit, dass er mittlerweile mitten auf der Straße stand.

Er sah die weit aufgerissenen Augen seines – fremden? – Gegenübers, das laute Quietschen von bremsenden Autoreifen und blickte zur Seite. Ein riesiger Laster fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf ihn zu, versuchte zu bremsen, aber man konnte sehen, dass es sich nicht mehr ausgeben würde.

Sanji begriff es nicht, der Schock saß zu tief in seinen Knochen.

Er spürte nur plötzlich Gewicht auf sich, irgendetwas riss ihn beiseite, ehe er mit dem Kopf auf irgendetwas Hartem stieß und die Dunkelheit über ihn einbrach.